

Inhalt

() neue Zählung nach Ergänzung 2005

Vorwort	7
Die Glaubensüberzeugung der Siebenten-Tags-Adventisten in 27 Punkten	10
Wir bedanken uns	11
DIE LEHRE VON GOTT	
1. Das Wort Gottes	15
2. Die Dreieinigkeit	31
3. Gott der Vater	47
4. Gott der Sohn	57
5. Gott der Heilige Geist	91
DIE LEHRE VOM MENSCHEN	
6. Die Schöpfung	105
7. Die Natur des Menschen	119
DIE LEHRE VON DER ERLÖSUNG	
8. Der große Kampf	151
9. Leben, Tod und Auferstehung Christi	163
10. Die Erfahrung der Erlösung	181
(11) Wachsen in Christus – siehe Anhang	
DIE LEHRE VON DER GEMEINDE	
11. (12) Die Gemeinde	203
12. (13) Die Übrigen und ihr Auftrag	227
13. (14) Die Einheit der Gemeinde Christi	253
14. (15) Die Taufe	267
15. (16) Das Abendmahl	285
16. (17) Geistliche Gaben und Dienste	301
17. (18) Die Gabe der Prophetie	313

DIE LEHRE VOM CHRISTLICHEN LEBENSSTIL

18.	(19)	Das Gesetz Gottes	337
19.	(20)	Der Sabbat	361
20.	(21)	Gottes Haushalter	387
21.	(22)	Christlicher Lebensstil	401
22.	(23)	Ehe und Familie	423

DIE LEHRE VON DEN LETZTEN DINGEN

23.	(24)	Christus im himmlischen Heiligtum	449
24.	(25)	Die Wiederkunft Christi	479
25.	(26)	Tod und Auferstehung	503
26.	(27)	Die tausend Jahre	523
27.	(28)	Die neue Erde	539

Bibliografie	555
Stichwortverzeichnis	565
Abkürzungen der biblischen Bücher	573

ANHANG

(11) Wachsen in Christus	575
Präambel	597

Was Adventisten glauben

27 biblische Grundlehren umfassend erklärt

Leseprobe

Kapitel 24

Die Wiederkunft Christi

Das zweite Kommen Christi ist die selige Hoffnung der Gemeinde und die herrliche Erfüllung des Evangeliums. Der Erlöser wird wirklich, persönlich und weltweit sichtbar erscheinen. Wenn er wiederkommt, werden die verstorbenen Gerechten auferweckt und zusammen mit den lebenden Gerechten verherrlicht in den Himmel aufgenommen; die Ungerechten aber werden sterben. Die Erfüllung der meisten prophetischen Aussagen sowie der gegenwärtige Zustand der Welt weisen darauf hin, daß Christi Kommen nahe bevorsteht. Der Zeitpunkt dieses Ereignisses ist nicht offenbart worden; deshalb sind wir aufgefordert, jederzeit bereit zu sein.

Nach dem Tischgebet fragte der kleine Matthias seine Mutti: "Ich habe nun schon so oft gebetet: ‚Komm, Herr Jesus, sei unser Gast!‘ Sag mal, wann kommt er denn endlich ...?"

Ohne daß es der Junge ahnen konnte, hatte er mit seiner Frage die Sehnsucht der gläubigen Christen aller Zeiten zum Ausdruck gebracht.

Die letzten Worte der Bibel - "Ja, ich komme bald" - sind das Versprechen, das Jesus selbst gegeben hat. Und Johannes, der Jünger und Weggefährte des Herrn, beschließt das Buch der Offenbarung mit der herzlichen Bitte: "Amen, ja, komm, Herr Jesus!" (Offb 22,20) Jesus sehen! Auf ewig bei dem zu sein, der uns von jeher liebt! Kein Leid mehr - und dann das Wiedersehen mit lieben Entschlafenen! Ist es da verwunderlich, daß sich Jesu Nachfolger seit der Himmelfahrt ihres Herrn nach diesem Tag sehnen?

Und er wird kommen! Doch selbst für die Gläubigen wird Jesu Wiederkunft überraschend hereinbrechen; denn auch sie sind während der langen Wartezeit müde geworden und eingeschlafen (vgl. Mt 25,5). Doch zur "Mitternacht", in der dunkelsten Stunde, wird Gott seine Macht beweisen und sein Volk befreien.

Die Offenbarung des Johannes beschreibt dieses Ereignis wie folgt: "... es kam eine große Stimme aus dem Tempel vom Thron, die sprach: Es ist geschehen!" Anschließend geschah ein "großes Erdbeben, wie es noch nicht gewesen ist, seit Menschen auf Erden sind" (Offb 16,17.18). Berge erzittern, Felsen brechen auseinander, die Erde wird hin und her geworfen so wie Meereswogen. Das Land erbebt, "und die Städte der Heiden stürzten ein ... Und alle Inseln verschwanden, und die Berge wurden nicht mehr gefunden." (Verse 19.20) Schließlich heißt es: "Der Himmel wich wie eine Schriftrolle, die zusammengerollt wird, und alle Berge und Inseln wurden wegbewegt von ihrem Ort." (Offb 6,14)

Doch in diesem Chaos faßt die Gemeinde Gottes neuen Mut, erkennt sie doch "das Zeichen des Menschensohns am Himmel" (Mt 24.30). Er kommt auf den Wolken herab, und jeder kann den Lebensfürsten sehen. Nicht als "Mann der Schmerzen" erscheint er, sondern als



Sieger, der sein Eigentum einfordert. Nicht die Dornenkrone trägt sein Haupt, sondern die Krone eines Königs. Und auf seinem Gewand um die Hüften ist sein Name geschrieben: "König aller Könige und Herr aller Herren." (Offb 19,12.16)

Angst und Schrecken aber erfaßt jene, die Jesus nicht als ihren Herrn und Heiland angenommen und sich geweigert haben, ihm Gehorsam zu leisten. Christus hatte um sie geworben: "Kehrt nun um von euren bösen Wegen. Warum wollt ihr sterben?" (Hes 33,11). Doch nun ist es zu spät.

"Und die Könige auf Erden und die Großen und die Obersten und die Reichen und die Gewaltigen und alle Sklaven und alle Freien verbargen sich in den Klüften und Felsen der Berge und sprachen zu den Bergen und Felsen: ‚Fallt über uns und verbergt uns vor dem Angesicht dessen, der auf dem Thron sitzt, und vor dem Zorn des Lammes! Denn es ist gekommen der große Tag ihres Zorns, und wer kann bestehen?'" (Offb 6,15-17)

Doch der Jubel derer, die schon lange auf Christus gewartet haben, ist stärker als das verzweifelte Schreien der Verlorenen. Mit dem Kommen des Erlösers findet die Geschichte des Volkes Gottes ihren krönenden Abschluß. Der Augenblick der Befreiung ist da, und anbetend rufen sie: "Siehe, das ist unser Gott, auf den wir hofften, daß er uns helfe. Das ist der Herr, auf den wir hofften; laßt uns jubeln und fröhlich sein über sein Heil." (Jes 25,9)

Jesus nähert sich der Erde und ruft die im Glauben Verstorbenen aus ihren Gräbern. Er sendet seine Engel in alle Himmelsrichtungen, um "seine Auserwählten" zu sammeln (Mt 24,31). Sie hören seine Stimme und kommen aus ihren Gräbern hervor. Was für ein unvorstellbarer Augenblick!

Danach werden die noch lebenden Gläubigen verwandelt "plötzlich, in einem Augenblick" (1 Ko 15,52), und Gott verleiht ihnen Unsterblichkeit. Zusammen mit den auferweckten Heiligen werden sie "entrückt ... auf den Wolken in die Luft", um ihrem Herrn zu begegnen und auf ewig mit ihm vereint zu sein (1 Th 4,16.17).

Die Gewißheit der Wiederkunft Christi

Für die Apostel und die urchristliche Gemeinde war Christi Wiederkunft die "selige Hoffnung" (Tit 2,13; vgl. Hbr 9,28). Sie warteten darauf, daß alle Prophezeiungen der Heiligen Schrift bei Jesu Wiederkunft ihre Erfüllung finden (2 Pt 3,13; vgl. Jes 65,17); darin sahen sie das Ziel ihrer christlichen Pilgerfahrt.

Alle, die Christus von ganzem Herzen lieben, können diesen Tag kaum erwarten. Dann werden sie ihrem Herrn gegenüberstehen und fortan Gemeinschaft haben mit ihm und dem Vater, mit dem Heiligen Geist und den Engeln.

Das Zeugnis der Heiligen Schrift. Die Gewißheit des zweiten Kommens Christi gründet sich auf die absolute Zuverlässigkeit der Heiligen Schrift. Kurz vor seinem Tode sagte Jesus seinen Jüngern, er werde zum Vater zurückkehren, um für sie eine Stätte vorzubereiten; und er versprach: "Dann werde ich zurückkommen." (Jo 14,3 GN)

Christi erstes Kommen auf diese Welt war vorhergesagt worden; und die Weissagungen über sein zweites Kommen ziehen sich durch die ganze Heilige Schrift. Bereits vor der Sintflut teilte Gott dem Urvater Heno-

mit, daß Christus in Herrlichkeit erscheinen und mit der Sünde ein für allemal ein Ende machen werde: "Siehe, der Herr kommt mit seinen vielen tausend Heiligen, Gericht zu halten über alle und zu strafen alle Menschen für alle Werke ihres gottlosen Wandels, mit denen sie gottlos gewesen sind, und für all das Freche, das die gottlosen Sünder gegen ihn geredet haben." (Jud 14.15) Tausend Jahre vor Christi Geburt sagte der Psalmdichter, daß der Herr erscheinen und sein Volk sammeln werde: "Unser Gott kommt und schweigt nicht. Fressendes Feuer geht vor ihm her und um ihn her ein mächtiges Wetter. Er ruft Himmel und Erde zu, daß er sein Volk richten wolle: ,Versammelt mir meine Heiligen, die den Bund mit mir schlossen beim Opfer.'" (Ps 50,3-5) Christi Jünger waren glücklich über die Verheißung seiner Wiederkunft. In all den Schwierigkeiten, die sie durchzustehen hatten, erwachsen ihnen Kraft und Mut aus diesem Versprechen. Ihr Herr würde wiederkommen und sie ins Haus seines Vaters führen!

Das erste Kommen Christi - Unterpfand seiner Wiederkunft. Jesu Wiederkunft ist eng verflochten mit seinem ersten Kommen. Wäre Christus nicht auf dieser Erde gewesen, dann hätte er auch nicht die Schlacht gegen Satan und Sünde für sich entscheiden können (vgl. Kol 2,15), dann gäbe es für uns keinen Grund zu glauben, daß er am Ende der Tage wiederkommen wird, um Satans Herrschaft über diese Welt zu beenden und die Schöpfung zu ihrer ursprünglichen Vollkommenheit zu erneuern. Da aber Jesus nachweislich erschienen ist, um "durch sein eigenes Opfer die Sünde aufzuheben", haben wir guten Grund zu glauben, daß er zum andern Mal "nicht der Sünde wegen erscheinen" wird, sondern für die, "die auf ihn warten, zum Heil" (Hbr 9,26.28).

Christi Wirksamkeit im Himmel. Die Offenbarung des Johannes macht deutlich, daß das himmlische Heiligtum für den Erlösungsplan von zentraler Bedeutung ist. [[Fn 1](#)]

Alle Prophezeiungen, die besagen, daß Christus seinen abschließenden Dienst für die Sünder aufgenommen hat, festigen die Gewißheit, daß er wiederkommen und sein Volk in die himmlische Heimat führen wird (vgl. Kap. 23 in diesem Buch). Viele Christen, die auf Jesu Wiederkunft warten, sind ermutigt worden dadurch, daß Christus heute wirksam ist, um die Erlösung zu vollenden, die er am Kreuz vollbracht hat.

Die Art und Weise der Wiederkunft

Jesus sprach zu seinen Jüngern von Zeichen der Zeit, die darauf hindeuten, daß sein Kommen nahe bevorsteht. Zugleich warnte er davor, sich von falschen Vorstellungen täuschen zu lassen. Er sagte, daß vor seinem zweiten Kommen "falsche Christusse und falsche Propheten aufstehen und große Zeichen und Wunder tun" werden, "so daß sie, wenn es möglich wäre, auch die Auserwählten verführten". "Wenn dann jemand zu euch sagen wird: Siehe, hier ist der Christus! oder da!, so sollt ihr's nicht glauben." (Mt 24,24.23) Wer vorgewarnt ist angesichts einer Gefahr, wird sich darauf einstellen. Damit die Gläubigen zwischen der echten und einer vorgetäuschten Wiederkunft Christi zu unterscheiden wissen, nennt die Bibel bestimmte Einzelheiten über die Art und Weise dieses Geschehens.

Christus erscheint wirklich und persönlich. Als Jesus bei seiner Himmelfahrt von einer Wolke aufgenommen wurde, sprachen zwei Engel zu den Jüngern, die ihrem

entschwundenen Herrn noch immer nachschauten: "Ihr Männer von Galiläa, was steht ihr da und seht zum Himmel? Dieser Jesus, der von euch weg gen Himmel aufgenommen wurde, wird so wiederkommen, wie ihr ihn habt gen Himmel fahren sehen." (Apg 1,11)
Der Herr, der sie eben verlassen hatte - ein Wesen aus Fleisch und Blut und nicht ein Geist (vgl. Lk 24,36-43) -, wird zur Erde zurückkehren. Und dieses Wiederkommen wird so buchstäblich und persönlich erfolgen wie seine Himmelfahrt.

Christus erscheint sichtbar. Christi Wiederkunft wird für die Gläubigen nicht eine innere geistige oder geistliche und unsichtbare Erfahrung sein, sondern eine wirkliche Begegnung mit einer sichtbaren Person. Jesus räumte alle Zweifel bezüglich seiner Wiederkunft aus, indem er seine Jünger davor warnte, sich von einer angeblich geheimen Wiederkunft täuschen zu lassen (Mt 24,27).

Die Schrift bestätigt, daß Gläubige wie Ungläubige Zeugen dieses Kommens sein werden. Johannes schrieb: "Siehe, er kommt mit den Wolken, und es werden ihn sehen alle Augen ..." (Offb 1,7) Und Jesus beschreibt auch, wie sich die Ungläubigen verhalten werden: "Dann werden wehklagen alle Geschlechter auf Erden und werden sehen den Menschensohn kommen auf den Wolken des Himmels mit großer Kraft und Herrlichkeit." (Mt 24,30)

Christus erscheint hörbar. Die Vorstellung von einer weltweiten Wahrnehmung der Wiederkunft Christi wird durch biblische Aussagen bestätigt. Sie bezeugen, daß sein Erscheinen nicht nur sichtbar, sondern auch hörbar sein wird. "Er selbst, der Herr, wird, wenn der Befehl ertönt, wenn die Stimme des Erzengels und die Posaune Gottes erschallen, herabkommen vom Himmel." (1 Th 4,16) Die "hellen Posaunen" begleiten die Sammlung seines Volkes (Mt 24,31). Das alles hat absolut nichts mit geheimen Vorgängen zu tun.

Christus erscheint in Herrlichkeit. Christus kommt als Sieger, mit Kraft und "in der Herrlichkeit seines Vaters mit seinen Engeln" (Mt 16,27; 24,30). In der Offenbarung malt Johannes die Wiederkunft Christi mit kräftigen Farben aus. Er stellt den Herrn dar, reitend auf einem weißen Pferd als Führer der riesigen Streitmacht des Himmels. Die himmlische Herrlichkeit des erhöhten Christus wird damit anschaulich gemacht (Offb 19,11-16).

Christus kommt überraschend wieder. Alle, die sehnsüchtig auf den Herrn warten, werden erkennen, wann sein Kommen nahe ist (vgl. 1 Th 5,4-6). Im Blick auf die übrige Menschheit aber sagt Paulus: "Ihr selbst wißt genau, daß der Tag des Herrn kommen wird wie ein Dieb in der Nacht. Wenn sie sagen werden: Es ist Friede, es hat keine Gefahr -, dann wird sie das Verderben schnell überfallen wie die Wehen eine schwangere Frau, und sie werden nicht entfliehen." (1 Th 5,2.3; vgl. Mt 24,43)

Paulus verglich das überraschende Erscheinen des Herrn mit dem Vorgehen eines Diebes. Manche Ausleger meinen daraus schließen zu können, der Heiland werde im geheimen, also unsichtbar, erscheinen. Solch eine Vorstellung aber widerspricht den Aussagen der Bibel über Christi Wiederkunft in Herrlichkeit (vgl. Offb 1,7). Paulus behauptet nicht, daß Christus heimlich kommt, sondern daß der Zeitpunkt seines Kommens so unerwartet da sein wird wie ein Dieb.

Christus und Paulus stimmen völlig überein. Als der Herr sein Erscheinen mit dem Untergang der vorsintflutlichen

Welt verglich, sagte er zu seinen Jüngern: "Wenn der Menschensohn kommt, wird es auf der Erde zugehen wie zur Zeit Noahs, als die große Flut hereinbrach. Auch damals lebten die Menschen so weiter, wie sie immer gelebt hatten: Essen, Trinken und Frauen waren ihr einziger Lebensinhalt. Selbst als Noah in die Arche stieg, glaubten die Leute nicht an das Unheil, bis die Flut sie alle mit sich riß. So wird es auch beim Kommen des Menschensohnes sein." (Mt 24,37-39, Hfa)

Obwohl Noah jahrelang vor der angekündigten Wasserflut gewarnt hatte, wurden damals fast alle Bewohner der Erde davon über-rascht. Es gab nur zwei Gruppen von Menschen: die eine glaubte den Worten Noahs, ging in die Arche hinein und fand dadurch Rettung. Die andere wollte draußen bleiben, was zur Folge hatte, daß sie von der Flut hinweggerafft wurde (vgl. Vers 39).

Ein umwälzendes Geschehen. Wie der Vergleich mit der Flut, so besagt auch Nebukadnezars Traum vom Standbild, daß Christus sein ewiges Reich der Herrlichkeit unter umwälzenden Ereignissen aufrichten wird (siehe Kap. 4 dieses Buches). Bekanntlich sah Nebukadnezar im Traum eine große Statue:

"Das Haupt dieses Bildes war von feinem Gold, seine Brust und seine Arme waren von Silber, sein Bauch und seine Lenden waren von Kupfer, seine Schenkel waren von Eisen, seine Füße waren teils von Eisen und teils von Ton. Das sahst du, bis ein Stein herunterkam, ohne Zutun von Menschenhänden; er traf das Bild an seinen Füßen, die von Eisen und Ton waren, und zermalmte sie. Da wurden miteinander zermalmt Eisen, Ton, Kupfer, Silber und Gold und wurden wie Spreu auf der Sommertenne, und der Wind verwehte sie ... Der Stein aber, der das Bild zerschlug, wurde zu einem großen Berg, so daß er die ganze Welt füllte." (Da 2,32-35)

Gott führte Nebukadnezar einen Abriß der Weltgeschichte vor Augen. Bis zum Beginn von Christi ewigem Reich (dem Stein) würden vier bedeutende Weltreiche sowie eine Reihe teils starker, teils schwacher Reiche aufeinander folgen.

Seither haben Ausleger diese Reiche als (Neu-) Babylon (605-539 v. Chr.), Medo-Persien (539-331 v. Chr.), Griechenland (331-168 v. Chr.) und Rom (168 v. Chr. bis 476 n. Chr.) gedeutet. [\[Fn 2\]](#) Gemäß der Weissagung folgte dem römischen Weltreich kein weiteres; vielmehr brach es im vierten und fünften nachchristlichen Jahrhundert auseinander in eine Anzahl kleinerer Reiche, aus denen sich die Völker Europas entwickelten.

Durch die Jahrhunderte haben immer wieder mächtige Herrscher - z. B. Karl der Große, Karl V., Napoleon, Kaiser Wilhelm und Hitler - versucht, erneut ein Weltreich zu schaffen. Doch jeder von ihnen mußte scheitern, denn die Prophezeiung lautet: "Sie werden nicht aneinander festhalten". (Da 2,43)

Nebukadnezars Traum weist schließlich auf den Höhepunkt der Weltgeschichte: die Errichtung des ewigen Gottesreiches. Jener Stein, der ohne Zutun von Menschenhand herabfällt, ist Sinnbild des Reiches Christi in Herrlichkeit (vgl. Da 2,44.45 mit Da 7,14.27 und Offb 11,15), das ohne menschliches Zutun mit Jesu Wiederkunft beginnt.

Christi Reich wird nicht als eines neben irgendwelchen anderen Weltreichen bestehen. Als der Herr zur Zeit der Römerherrschaft auf dieser Erde lebte, war die Zeit für das Herabfallen des Steines, der alle irdischen Reiche vernichtet, noch nicht gekommen. Erst nach der Phase der zertrennten Nationen, versinnbildlicht durch Eisen

und Ton an den Füßen des Standbilds, wird Christi Reich entstehen. Es soll bei der Wiederkunft errichtet werden, wenn Christus die Gerechten von den Ungerechten trennt (Mt 25,31-34).

Wenn der Stein fällt, wird er "das Bild an seinen Füßen" treffen und damit "alle diese Königreiche zermalmen und zerstören; aber es selbst wird ewig bleiben". Die so "zermalmt" irdischen Reiche aber werden wie "Spreu auf der Sommertenne" vom Winde verweht werden (Da 2,34.44.35).

Wer wollte da bezweifeln, daß Christi zweites Kommen ein Ereignis sein wird, das alles Vorstellbare weit übertrifft?

Ereignisse bei der Wiederkunft Christi

Bei Christi Wiederkunft wird es nur noch zwei Menschengruppen geben: jene, die den Herrn und die Erlösung angenommen haben, und die anderen, die sich abgewandt haben von ihm.

Die Sammlung der Auserwählten. Zur Aufrichtung des ewigen Reiches Christi gehört die Sammlung der Auserwählten (Mt 24,31; 25,31-34; Mk 13,27). Jesus hat ihnen himmlische Wohnungen bereitet (Jo 14,3).

Wenn ein Regent einen Staatsbesuch unternimmt, kann er naturgemäß nur von einer begrenzten Anzahl von Personen willkommen geheißen werden. Wenn dagegen Jesus Christus wiederkommt, werden alle Gläubigen, die je auf Erden gelebt haben, zugegen sein - unabhängig von Herkunft, Alter, Geschlecht, Bildung, Nationalität oder wirtschaftlichem und gesellschaftlichem Status. Zwei Voraussetzungen ermöglichen diese einzigartige Situation: die Auferstehung der im Glauben Verstorbenen und die Verwandlung der noch lebenden Gläubigen.

1. Die Auferstehung der in Christus Entschlafenen.

Beim Klang der Posaune, die Christi Kommen ankündigt, werden die entschlafenen Gerechten unverweslich, also unsterblich, auferweckt werden (1 Ko 15,52.53). "Zuerst werden die Toten, die in Christus gestorben sind, auferstehen." (1 Th 4,16) Sie werden also auferweckt, bevor die dann noch lebenden Gerechten entrückt werden, um beim Herrn zu sein.

Die Auferstandenen werden mit ihren Angehörigen wiedervereint und jubeln gemeinsam: "Das Leben hat den Tod überwunden! Tod, wo ist dein Sieg? Tod, wo bleibt nun dein Schrecken?" (1 Ko 15,54.55 GN) Nicht mit dem kranken, gealterten oder verstümmelten Leib stehen sie auf, der einst ins Grab gesenkt wurde. Ihre neugeschaffenen unsterblichen Körper tragen auch nicht mehr den Makel der Sünde. Die Auferstandenen erleben nun an sich selbst, wie Christus sein Werk der Erneuerung vollendet. Ihr Geist, Seele und Leib sind ein Abbild der Vollkommenheit Gottes (1 Ko 15,42-54; siehe Kap. 25 in diesem Buch).

2. Die Verwandlung der lebenden Gerechten.

Während die im Glauben Verstorbenen auferweckt werden, erfahren jene Gläubigen, die bei Jesu zweitem Kommen noch am Leben sind, am eigenen Leibe das Wunder der Verwandlung. "Denn dies Verwesliche muß anziehen die Unverweslichkeit, und dies Sterbliche muß anziehen die Unsterblichkeit." (1 Ko 15,53)

Bei Christi Wiederkunft hat keine Gruppe der Gläubigen einen Vorteil gegenüber der anderen. Paulus bezeugt, daß die lebend verwandelten Gläubigen zugleich mit den auferstandenen Heiligen "entrückt werden auf den Wolken in die Luft, dem Herrn entgegen; und so werden

wir bei dem Herrn sein allezeit" (1 Th 4,17; vgl. Hbr 11,39.40). Folglich werden alle Gläubigen an der großen Sammlung bei Jesu Wiederkunft teilhaben.

Der Tod der Ungläubigen. Für die Erlösten beginnt mit dem zweiten Kommen Christi die Zeit ungetrübter Freude. Die Verlorenen dagegen werden von tödlichem Schrecken erfaßt. Sie haben der Liebe Christi sowie seiner Einladung, sich erlösen zu lassen, so lange widerstanden, bis sie schließlich in allerlei Verführung verstrickt waren (vgl. 2 Th 2,9-12; Rö 1,28-32).

Wenn sie nun in dem, den sie verworfen haben, den König der Könige und Herrn aller Herren erkennen müssen, wird ihnen bewußt, daß sich ihr Verhängnis erfüllt. Aus Furcht und Verzweiflung haben sie nur den einen Wunsch, unter Steinen und Felsen begraben zu werden, um Gott nicht begegnen zu müssen (Offb 6,15.16).

Zu jener Zeit wird der allmächtige Gott Babylon vernichten, die unheilige Vereinigung aller abgefallenen Kirchen. "Mit Feuer wird sie verbrannt werden." (Offb 18,8) Den "Anführer" dieses Bündnisses - das Geheimnis der Gesetzlosigkeit, den Gesetzlosen - wird der Herr Jesus "umbringen durch seine Erscheinung, wenn er kommt" (2 Th 2,8). Und jene Mächte, die aller Welt das Malzeichen des Tieres aufgezwungen haben (vgl. Kap. 12 in diesem Buch), werden "lebendig ... in den Feuersee geworfen, der mit Schwefel brennt" (Offb 19,20 EB). Die übrigen Ungerechten werden "getötet mit dem Schwert, das aus dem Munde dessen hervorging, der auf dem Pferd saß", also von Jesus Christus selbst (Offb 19,21 EB).

Die Zeichen des baldigen Kommens Christi

Die Bibel beschreibt nicht nur Sinn und Ziel der Wiederkunft Jesu, sondern nennt auch die Zeichen, die auf die Nähe des Geschehens hindeuten, das die Weltgeschichte zum Abschluß bringt. Die ersten erschienen etwa 1700 Jahre nach Christi Himmelfahrt; andere folgten und dienen bis heute als Bestätigung dafür, daß Jesu Kommen nahe ist.

Zeichen an der Natur. Christus sagte voraus, daß "Zeichen geschehen" werden "an Sonne und Mond und Sternen" (Lk 21,25). In Markus 13,24-26 finden wir genauere Hinweise: "Aber zu jener Zeit, nach dieser Bedrängnis, wird die Sonne sich verfinstern und der Mond seinen Schein verlieren, und die Sterne werden vom Himmel fallen, und die Kräfte der Himmel werden ins Wanken kommen. Und dann werden sie sehen den Menschensohn kommen in den Wolken mit großer Kraft und Herrlichkeit." Johannes fügt hinzu, daß er ein gewaltiges Erdbeben bemerkte, das sich vor dem Eintreffen der Zeichen an Sonne, Mond und Sternen ereignen sollte (Offb 6,12). Diese Zeichen waren ein Hinweis darauf, daß die 1260jährige Verfolgungszeit zu Ende ging (siehe Kap. 12 in diesem Buch).

1. Die Erde erbebt. Am 1. November 1755 traf als Erfüllung dieser Prophezeiung das Erdbeben von Lissabon ein, "das größte bekannte Erdbeben". [\[Fn 3\]](#) Die Auswirkungen waren auf einer Fläche von über zehn Millionen Quadratkilometern in Europa, Afrika und sogar Amerika zu spüren. Das Zentrum des Bebens lag in Lissabon/Portugal, wo innerhalb weniger Minuten fast alle Gebäude - von den Hütten der Armen bis zu den Palästen der Reichen - eingeebnet wurden und rund 50 000 Menschen umkamen. [\[Fn 4\]](#)

Waren die Zerstörungen in der Natur schon schlimm

genug, so waren die Auswirkungen jenes Bebens auf das Denken der Menschen damals noch einschneidender. Viele sahen darin ein prophetisches Zeichen für das nahe Weltende [Fn 5] und befaßten sich nun ernsthaft mit dem Gericht Gottes in den letzten Tagen. Das Erdbeben von Lissabon führte zu einem vertieften Studium der Prophetie.

2. Zeichen an Sonne und Mond. 25 Jahre danach geschah das nächste Zeichen, das im prophetischen Wort vorausgesagt war: die Verfinsterung von Sonne und Mond. Das sollte nach Christi Worten eintreten, wenn die Zeit der großen Trübsal endete, die 1260 Jahre andauernde Verfolgung durch die päpstliche Macht (Mt 24,29; siehe auch Kap. 12 dieses Buches). In diesem Zusammenhang sagte Jesus auch, daß die den Zeichen vorangehende Trübsal verkürzt würde (Mt 24,21.22). Durch die Reformation und die von ihr ausgelöste Bewegung wurde die päpstliche Verfolgung tatsächlich abgekürzt; in der Mitte des 18. Jahrhunderts hatte sie fast völlig aufgehört.

In Erfüllung der Prophezeiung Jesu (vgl. Mt 24,29 u. a.) legte sich am 19. Mai 1780 eine außergewöhnliche Finsternis auf den nordöstlichen Teil Amerikas. [Fn 6] Timothy Dwight, der damalige Präsident der Yale-Universität, erinnerte sich: "Der 19. Mai 1780 war ein bemerkenswerter Tag. In vielen Häusern wurden Kerzen angezündet, die Vögel sangen nicht und verschwanden, und die Hühner suchten ihre Schlafstangen auf ... Allgemein glaubte man, daß das Jüngste Gericht angebrochen sei." [Fn 7]

Samuel Williams von der Harvard-Universität berichtete, daß "die Dunkelheit ,zwischen zehn und elf Uhr mit einer Wolkenformation aus dem Südwesten hereinbrach und daß sie bis in die Mitte der nächsten Nacht' anhielt. Die Intensität und Länge dieser Finsternis war von Ort zu Ort unterschiedlich. In manchen Orten war es ,den Leuten nicht möglich, Gedrucktes im Freien zu lesen.'" [Fn 8] Samuel Tenny vertrat die Meinung, daß die "Finsternis des darauf-folgenden Abends nie dichter gewesen sei, seit der Allmächtige das Licht erschaffen hat ... Wäre jeder erleuchtete Stern im All in un-durchdringlichen Schatten gehüllt gewesen oder hätte er aufgehört zu existieren, so hätte die Finsternis nicht dichter sein können." [Fn 9]

Um neun Uhr an jenem Abend war zwar Mondaufgang - es herrschte gerade Vollmond -, doch bis nach Mitternacht blieb es total finster. Als der Mond schließlich sichtbar wurde, war er blutrot.

Johannes, der Verfasser der Offenbarung, hat diese aufsehenerregenden Ereignisse vorhergesehen. Er schrieb, daß nach dem großen Erdbeben "die Sonne ... finster wie ein schwarzer Sack" wurde und "der ganze Mond ... wie Blut" erschien (Offb 6,12).

3. Der große Sternenfall. Sowohl Christus wie auch Johannes hatten zudem von einem Sternenfall gesprochen, der die Nähe des Kommens Jesu bestätigen würde (Offb 6,13; vgl. Mt 24,29). Diese Prophezeiung erfüllte sich durch den großen Meteoritenregen vom 13. November 1833; es war die bedeutendste uns bekannt gewordene Erscheinung fallender Sterne.

Man schätzte, daß in einer Stunde rund 60 000 fallende Meteoriten gesehen werden konnten. [Fn 10] Dieser Sternenfall war von Kanada bis Mexiko und von der Atlantik- bis zur Pazifikküste zu beobachten. [Fn 11] Viele Christen sahen darin eine Erfüllung der biblischen Voraussage. [Fn 12]

Nach einem Augenzeugenbericht "war kaum ein Platz

am Him-mel zu finden, der nicht zu jeder Zeit mit jenen herabfallenden Sternen ausgefüllt gewesen ist; auch konnte man an ihm keine irgendwie gearteten Unterschiede erkennen, außer daß die Meteoriten von Zeit zu Zeit in ganzen Schwärmen herabfielen, einem ‚Feigenbaum nicht unähnlich, wie er bei starkem Wind seine noch nicht ausgereiften Früchte abwirft.“ [Fn 13]

Christus hatte diese Zeichen genannt, um seinen Nachfolgern die Nähe seiner Wiederkunft vor Augen zu führen. Dieses Wissen sollte sie mit freudiger Erwartung erfüllen und anregen zur Vorbereitung auf das Kommen des Herrn. "Wenn aber dieses anfängt zu geschehen", sagte er, "dann seht auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht." (Lk 21,28) Und in einem Gleichnis fügte er hinzu: "Seht doch den Feigenbaum an oder die anderen Bäume. Wenn die ersten Blätter herauskommen, dann erkennt ihr daran, daß der Sommer bald da ist. So ist es auch, wenn ihr diese Dinge kommen seht. Dann wißt ihr, daß die neue Welt Gottes nahe ist." (Lk 21,29-31 GN)

Erde, Sonne, Mond und Sterne bezeugten also in der vorgegebenen Reihenfolge und zu der von Christus vorausgesagten Zeit eindeutig die Nähe seiner Wiederkunft. Dadurch wurde die Aufmerksamkeit vieler Menschen auf die Prophezeiungen gerichtet.

Zeichen in der religiösen Welt

Die Heilige Schrift hat eine Anzahl bemerkenswerter Vorgänge auch im religiösen Bereich vorausgesagt und die Zeit unmittelbar vor Christi Wiederkunft deutlich gekennzeichnet.

1. Eine große geistliche Erweckung. So wie in der Offenbarung angekündigt, entfaltet sich vor Jesu Wiederkunft eine weltweite religiöse Bewegung. In einer Vision schaute Johannes einen Engel, der vor dem Kommen Christi auftritt:

"Und ich sah einen andern Engel fliegen mitten durch den Himmel, der hatte ein ewiges Evangelium zu verkündigen denen, die auf Erden wohnen, allen Nationen und Stämmen und Sprachen und Völkern. Und er sprach mit großer Stimme: ‚Fürchtet Gott und gebt ihm die Ehre; denn die Stunde seines Gerichts ist gekommen! Und betet an den, der gemacht hat Himmel und Erde und Meer und die Wasserquellen.“ (Offb 14,6.7)

Die Botschaft selbst gibt den Hinweis, wann sie verkündigt werden soll. Das ewig gültige Heilsangebot ist Jahrhunderte hindurch verbreitet worden. Aber die Botschaft, die nun den im Evangelium enthaltenen Gedanken des Gerichts betont, kann nur in der Zeit des Endes weitergegeben werden, denn sie weist darauf hin, daß "die Stunde seines Gerichts ... gekommen" ist. Das Buch Daniel sollte nach der darin enthaltenen Aussage erst am Ende der Zeiten entsiegelt werden (Da 12,4); dann würden die Menschen die noch verborgenen Geheimnisse verstehen. Diese Entsiegelung erfolgte, als mit der Gefangennahme des Papstes 1798 die 1260 Jahre der päpstlichen Vorherrschaft zu Ende gingen. Gefangennahme und Exil des Papstes und die genannten Zeichen in der Natur veranlaßten viele Christen, die Prophezeiungen über das zweite Kommen Jesu näher zu untersuchen. Das führte zu einem tiefen Verständnis des prophetischen Wortes.

Durch die Betonung des zweiten Kommens Christi kam es zu der weltweiten Erneuerung der Adventhoffnung.

Ähnlich wie das Zeitalter der Reformation in verschiedenen Ländern zugleich anbrach, so geschah es auch in der Adventbewegung. Die zeitgleich neubelebte Wiederkunftserwartung ist ein deutliches Zeichen für die Nähe des Kommens Christi. Wie Johannes der Täufer den Weg für das erste Kommen Jesu ebnete, so will die Adventbewegung auf sein zweites Kommen vorbereiten. Das geschieht durch die Verkündigung der Botschaft aus Offenbarung 14,6-12, Gottes letzten Aufruf, sich endlich auf die herrliche Erscheinung des Heilands vorzubereiten (siehe Kap. 12 und 23 in diesem Buch). [\[Fn 14\]](#)

2. Die Verkündigung des Evangeliums. Gott "hat einen Tag festgesetzt, an dem er den Erdkreis richten will mit Gerechtigkeit" (Apg 17,31). Als Jesus vom Ende der Welt sprach, sagte er nichts davon, daß sich dann alle Menschen bekehrt haben würden, aber "es wird gepredigt werden dies Evangelium vom Reich in der ganzen Welt zum Zeugnis für alle Völker, und dann wird das Ende kommen" (Mt 24,14).

Statistiken bezüglich der Übersetzung und Verbreitung der Bibel in diesem Jahrhundert dokumentieren die Ausweitung der Evangeliumsverkündigung. Um das Jahr 1900 war die Bibel in 537 Sprachen erhältlich; 1995 war sie ganz oder teilweise in 2123 Sprachen übersetzt. Entsprechend nahm die jährliche Verbreitung der Heiligen Schrift zu: sie stieg von 5,4 Millionen Bibeln im Jahr 1900 auf 17,7 Millionen Bibeln und 547 Millionen Bibelteile im Jahre 1995. [\[Fn 15\]](#)

Ferner ist zu erwähnen, daß die christliche Mission heute über vielfältige Mittel verfügt, um ihren Auftrag zu erfüllen: Hilfsorganisationen, Schulen, Ambulanzen, Krankenhäuser und Kliniken, eingeborene und auswärtige Mitarbeiter. Radio- und Fernsehsender verbreiten die Botschaft, starke Kurzwellensender tragen das Evangelium praktisch in jedes Land der Erde. Werden diese einzigartigen Möglichkeiten unter der Führung des Heiligen Geistes verantwortungsbewußt eingesetzt, dann ist die weltweite Verkündigung der Frohen Botschaft in unserer Zeit ein durchaus realistisches Ziel.

Als Siebenten-Tags-Adventisten verkündigen wir das Evangelium in über siebenhundert Sprachen und in mehr als tausend Dialekten. Wir sind in 209 von 236 Nationen vertreten. Etwa neunzig Prozent unserer Glieder leben außerhalb der Vereinigten Staaten. [\[Fn 16\]](#)

Da nach unserer Überzeugung medizinische und pädagogische Institutionen ein wesentlicher Bestandteil der Evangeliumsverkündigung sind, unterhalten wir als Gemeinschaft 152 Sanatorien und Krankenhäuser, 330 Kliniken und Sanitätsstationen, 30 Flugzeuge und Schiffe im ärztlichen Dienst, 95 Alten-, Kinder- und Waisenheime, 33 Gesundkost-Fabriken, 86 Colleges, Universitäten, medizinische Hochschulen, 1040 höhere und weiterführende Schulen, 4572 Grundschulen. 56 gemeinschaftseigene Verlagshäuser drucken Schrifttum in 219 Sprachen, 1208 Radio- und 1274 Fernsehstationen verbreiten die Gute Nachricht in der ganzen Welt. Der Geist Gottes hat unsere missionarischen Bemühungen reich gesegnet. [\[Fn 17\]](#)

3. Geistlicher Niedergang. Daß das Evangelium weltweit verkündigt wird, bedeutet nicht notwendigerweise eine Zunahme an wahren Glauben - im Gegenteil. Die Heilige Schrift sagt für das Ende der Zeiten einen geistlichen Niedergang voraus. "Das eine sollst du noch wissen", schrieb Paulus an Timotheus, "in den letzten Tagen dieser Welt werden schreckliche Zeiten kommen. Dann werden die

Menschen nur sich selbst und ihr Geld lieben. Wichtigtuerei und maßlose Selbstüberschätzung werden sie ebenso kennzeichnen wie Verleumdung, Ungehorsam ihren Eltern gegenüber, Undankbarkeit und Ehrfurchtslosigkeit. Lieblos und unversöhnlich werden sie sein, ihre Mitmenschen verleumden und hemmungslos leben, brutal und rücksichtslos. Sie hassen alles Gute und kennen keine Treue, diese unverschämten und aufgeblasenen Sprücheklopfer, die nur ihr Vergnügen und ihre Bequemlichkeiten im Kopf haben und von Gott nichts wissen wollen. Nach außen tun sie zwar, als seien sie fromm, aber von der Kraft des wirklichen Glaubens wissen sie nichts." (2 Tim 3,1-5 Hfa)

Eigensucht und die Konzentration auf materielle Dinge haben den Geist Christi aus dem Denken vieler Menschen verdrängt. Man will sich nicht mehr von den Geboten und Weisungen Gottes leiten lassen; die Gesetzlosigkeit hat die Oberhand. Jesus warnte davor, indem er sagte: "Weil die Ungerechtigkeit überhand nehmen wird, wird die Liebe in vielen erkalten." (Mt 24,12)

4. Wiedererstarke des Papsttums. Wie in der Offenbarung vorausgesagt, sollte eines der Häupter jenes Tieres, das das Papsttum versinnbildlicht, "tödlich verwundet" werden. "Doch die tödliche Wunde wurde heil." (Offb 13,3) Das Papsttum konnte eine deutliche Zunahme an Einfluß und öffentlicher Achtung registrieren. In der Tat: "Die ganze Erde wunderte sich über das Tier ... und beteten das Tier an" (Offb 13,3.4). Bereits heute sehen viele im Papst den moralischen Führer der Welt.

Der steigende Einfluß des Papsttums ist auch eine Folge davon, daß Christen die Autorität der Bibel durch Traditionen und menschliche Verhaltensnormen sowie wissenschaftliches Denken verdrängt haben. Die Christenheit wurde verwundbar, so daß der Widersacher "mit großer Kraft und lügenhaften Zeichen und Wundern" die Menschen verführt (2 Th 2,9).

Satan wird mit seinen Helfern ein unheiliges Bündnis zustande bringen - in der Offenbarung dargestellt unter den Sinnbildern Drache, Tier und falscher Prophet -, das eine weltweite Verführung inszeniert (Offb 16,13.14; vgl. Offb 13,13.14). Nur wer da die Bibel als persönliche Richtschnur annimmt, wer "die Gebote Gottes und den Glauben an Jesus" hält (Offb 14,12), wird der Verführung durch diese Allianz des Bösen widerstehen können.

Niedergang der religiösen Freiheit. Das Wiedererstarke des Papsttums hat nachhaltigen Einfluß auf die Christenheit. Die unter Opfern errungene Religionsfreiheit - garantiert durch die Trennung von Kirche und Staat - wird verwässert und schließlich ganz abgeschafft.

Jene vom Glauben abgefallene Macht wird mit Unterstützung von Regierungen versuchen, der Menschheit ihre Form der Anbetung aufzuzwingen. Schließlich wird sich jeder entscheiden müssen, ob er Gott treu bleiben und seine Gebote halten will oder ob er dem Tier und dessen Bild untertan sein möchte (Offb 14,6-12).

Der dadurch ausgeübte Druck wird auch zu wirtschaftlichen Zwängen führen: "... daß niemand kaufen oder verkaufen kann, wenn er nicht das Zeichen hat, nämlich den Namen des Tieres oder die Zahl seines Namens." (Offb 13,17) Schließlich müssen alle, die sich nicht fügen, mit der Todesstrafe rechnen (Offb 13,15). Doch Gott wird in dieser letzten Prüfungszeit eingreifen

und jeden befreien, dessen Name im Lebensbuch steht (Da 12,1; vgl. Offb 3,5; 20,15).

Zunahme der Bosheit. Der Rückgang an geistlicher Gesinnung innerhalb der Christenheit sowie das Wiedererstarken des Papsttums haben im kirchlichen Bereich und auch im Leben der einzelnen Gläubigen dazu geführt, daß Gottes Wille immer mehr vernachlässigt wird. Viele sind der Auffassung, Christus habe das Gesetz abgeschafft und man sei nicht länger verpflichtet, es zu befolgen. Diese Mißachtung des göttlichen Gesetzes hat zu einer Zunahme an Verbrechen und unsittlichem Verhalten geführt.

1. Eine Welle der Kriminalität. Die Geringschätzung des Gesetzes Gottes, die inzwischen auch in der Christenheit um sich greift, hat dazu beigetragen, daß in der heutigen Gesellschaft Recht und Gesetz mißachtet werden. Überall auf der Welt nimmt die Kriminalität zu. In einem Korrespondentenbericht heißt es: "Wie in den Vereinigten Staaten, so nimmt das Verbrechen in so gut wie allen anderen Staaten der Welt zu." Und: "Von London bis nach Moskau und Johannesburg wird die Kriminalität immer schneller zur Hauptbedrohung, die die Lebensweise vieler Menschen grundlegend verändert." [Fn 18]

2. Sexuelle "Revolution". Die geringe Achtung des göttlichen Gesetzes hat auch die Schranken von Reinheit und Moral durchbrochen. Die Folge ist sittlicher Niedergang. Sexualität ist zum Idol der Massen geworden, wird durch Film und Fernsehen, über Videos, Songs, Zeitschriften und die Werbung vermarktet. Die sexuelle Revolution hat einen erschreckenden Anstieg der Scheidungsrate und des Zusammenlebens ohne Trauschein mit sich gebracht, ferner Verirrungen wie Partnertausch, sexuellen Mißbrauch von Kindern sowie eine Zunahme von Homosexualität bei Männern und Frauen. Außerdem kommt es zu Abtreibungen und einem Anstieg der Geschlechtskrankheiten einschließlich der Immunschwäche AIDS.

Kriege und Katastrophen. Jesus machte deutlich, vor seiner Wiederkehr werde sich "ein Volk ... erheben gegen das andere und ein Reich gegen das andere, und es werden geschehen große Erdbeben und hier und dort Hungersnöte und Seuchen; auch werden Schrecknisse und vom Himmel her große Zeichen geschehen" (Lk 21,10.11; vgl. Mk 13,7.8; Mt 24,7).

Wenn das Ende naht und der Kampf zwischen den satanischen und göttlichen Kräften an Schärfe zunimmt, wird sich auch Zahl und Ausmaß der Katastrophen erhöhen. Jesu Voraussagen werden sich in ungeahnt deutlicher Weise erfüllen.

1. Kriege. Unter Kriegen haben die Menschen zu allen Zeiten gelitten, nie zuvor aber sind derart viele weltumspannend und verheerend geführt worden wie in unserem Jahrhundert. Die beiden Weltkriege kosteten mehr Opfer und Leiden als alle vorherigen Kriege zusammen. [Fn 19]

Viele sehen bereits, wie sich der nächste Weltkonflikt am Horizont abzeichnet. Die Schrecken des Zweiten Weltkrieges haben die Feindseligkeiten nicht ausgelöscht. Seit seinem Ende wurden "140 Kriege mit konventionellen Waffen ausgetragen, in denen bis zu zehn Millionen Menschen umgekommen sind". [Fn 20]

Die Bedrohung durch einen weltumspannenden Atomkrieg hängt wie ein Damoklesschwert über uns.

2. Naturkatastrophen. Sie scheinen in den letzten Jahrzehnten zuzunehmen. Erdbeben und Unwetter ereignen sich Schlag auf Schlag. Viele fragen sich besorgt, wie die Natur dem standhalten kann oder ob

nicht Klima- und Strukturveränderungen eintreten, die sich in Zukunft noch verstärken werden. [Fn 21]

3. Hungersnöte. Auch Hungersnöte gab es in der Vergangenheit, doch nicht in solchem Ausmaß wie in unserem Jahrhundert. Nie zuvor waren so viele Millionen Menschen vom Hungertod bedroht, nie zuvor litten so viele Kinder unter den Folgen der Mangelernährung. [Fn 22] Die Zukunftsaussichten sind düster. Das schreckliche Ausmaß der Hungerkatastrophen heute ist ein deutliches Signal dafür, daß Christus bald wiederkommt.

Jederzeit bereit sein

Die Heilige Schrift bezeugt das an vielen Stellen. Doch wann wird Jesus kommen? In einem Jahr, in fünf, in zehn, in zwanzig Jahren? Niemand weiß das. Der Herr selbst erklärte: "Von dem Tag aber und von der Stunde weiß niemand, auch die Engel im Himmel nicht, auch der Sohn nicht, sondern allein der Vater." (Mt 24,36) Gegen Ende seines irdischen Lebens erzählte Jesus das Gleichnis von den zehn Jungfrauen. Damit wollte er die Erfahrung der Gemeinde in den letzten Tagen darstellen. Die zwei Gruppen von Jungfrauen stehen für zwei Gruppen von Gläubigen, die vorgeben, auf ihren Herrn zu warten. Sie werden Jungfrauen genannt, weil sie einen reinen Glauben ausleben. Ihre Lampen stellen Gottes Wort dar, das Öl ist Sinnbild des Heiligen Geistes.

Auf den ersten Blick erscheinen beide Gruppen gleich: Beide haben sich aufgemacht, dem Bräutigam zu begegnen, beide haben Öl in ihren Lampen, und auch in ihrem Verhalten scheinen sie sich nicht zu unterscheiden. Sie alle kennen die Botschaft von Christi baldigem Kommen und freuen sich darauf. Doch dann tritt jene Verzögerung ein, durch die der Glaube geprüft wird.

Um Mitternacht, zur dunkelsten Stunde der Weltgeschichte, werden sie plötzlich aufgeschreckt durch den Ruf: "Der Bräutigam kommt, geht ihm entgegen!" (Mt 25,6 GN) Nun erst wird der Unterschied zwischen beiden Gruppen deutlich; einige sind nicht bereit, den Bräutigam zu begrüßen. Diese "törichte" Jungfrauen sind nicht etwa Heuchler, sie achten durchaus die Wahrheit und das Wort Gottes. Aber es fehlt ihnen an Öl, sie sind nicht versiegelt durch den Heiligen Geist (vgl. Offb 7,1-3); sie haben sich mit einem oberflächlichen Glaubensleben zufriedengegeben. Sie folgten einer selbstgefälligen Frömmigkeit, ohne Gottes Kraft in Anspruch zu nehmen (vgl. 2 Tim 3,5).

Wenn der Bräutigam erscheint, nimmt er nur die Brautjungfrauen mit zur Hochzeitsfeier, die bereit sind. Danach aber wird die Tür verschlossen. Wenn dann die törichte Jungfrauen kommen, die erst noch neues Öl einkaufen wollten, und nun betteln: "Herr, Herr, tu uns auf!" wird ihnen der Bräutigam antworten: "Ich kenne euch nicht!" (Mt 25,11.12)

Wie schmerzlich wird es sein, wenn Jesus bei seinem zweiten Kommen diese Worte zu einigen sagen muß, hat er doch zuvor gewarnt: "Es werden viele zu mir sagen an jenem Tage: ‚Herr, Herr, haben wir nicht in deinem Namen geweissagt? Haben wir nicht in deinem Namen böse Geister ausgetrieben? Haben wir nicht in deinem Namen viele Wunder getan?‘ Dann werde ich ihnen bekennen: ‚Ich habe euch noch nie gekannt; weicht von mir, ihr Übeltäter!‘" (Mt 7,22.23) Bevor die Sintflut hereinbrach, beauftragte Gott Noah,

die Bewohner der damaligen Welt auf die kommende Zerstörung hinzuweisen. So läßt Gott auch heute seine Warnungsbotschaft verbreiten, um die Welt auf Christi Wiederkunft hinzuweisen (vgl. Offb 14,6-16). Wer Gottes Gnadenangebot in Christus annimmt, wird sich auf das Kommen des Herrn herzlich freuen. Ihm gilt die Zusicherung: "Selig sind, die zum Hochzeitsmahl des Lammes berufen sind." (Offb 19,9) Für alle, die ihn erwarten, wird er "nicht der Sünde wegen erscheinen, sondern ... zum Heil." (Hbr 9,28)
Die Rückkehr des Erlösers bringt die Geschichte des Volkes Gottes zum Abschluß. Der Zeitpunkt der Befreiung ist gekommen, und voller Freude werden die Gläubigen jubeln: "Siehe, das ist unser Gott, auf den wir hoffen ... Laßt uns jubeln und fröhlich sein über sein Heil." (Jes 25,9)

Fußnoten

[Fn 1] Siehe dazu Offenbarung 1,12.13; 3,12; 4,1-5; 5,8; 7,15; 8,3; 11,1.19; 14,15.17; 15,5.6.8; 16,1.17. [\[zurück\]](#)

[Fn 2] L. E. Froom, "Prophetic Faith of Our Fathers", Bd. 1, S. 456, 894; Bd. 2, S. 528, 784; Bd. 3, S. 252, 744; Bd. 4, S. 396, 846. Siehe auch Kap. 23 dieses Buches. [\[zurück\]](#)

[Fn 3] G. I. Eiby, "Earthquakes", Van Nostrand, New York, NY, 1980, S. 164. [\[zurück\]](#)

[Fn 4] Siehe z. B. Sir Charles Lyell, "Principles of Geology", James Kay, Jun. & Brother, Philadelphia, PA, 1837, Bd. 1, S. 416-419; "Lisbon", "Encyclopaedia Americana", Francis Lieber (Hg.), Carey and Lea, Philadelphia, PA, 1831, S. 10; W. H. Hobbs, "Earthquakes", D. Appleton and Co., New York, 1907, S. 143; T. Hunter, "An Historical Account of Earthquakes Extracted from the Most Authentic Historians", R. Williamson, Liverpool, 1756, S. 54-90; vgl. E. G. White, "Der große Kampf", S. 304.305. In frühen Berichten war von 100.000 Toten die Rede. Modernen Nachschlagewerken zufolge waren es 60.000. [\[zurück\]](#)

[Fn 5] Siehe J. Biddolf, "A Poem on the Earthquake at Lisbon", W. Owen, London, 1755, S. 9, aus "Source Book", S. 358; L. E. Froom "Prophetic Faith of Our Fathers", Bd. 2, S. 674-677. Am 6. Febr. 1756 hielt die anglikanische Kirche einen Tag des Fastens und des Gedenkens an dieses Erdbeben. Siehe auch T. D. Ken-drick, "The Lisbon Earthquake", Methuen & Co. Ltd., London, 1955, S. 72-164. [\[zurück\]](#)

[Fn 6] E. G. White, "Der große Kampf", S. 309-312. [\[zurück\]](#)

[Fn 7] T. Dwight, in "Connecticut Historical Collections", J. W. Barber (Hg.), 2. Aufl., Durrie & Peck and J. W. Barber, New Haven, CT, 1836, S. 403, auch "Source Book", S. 316. [\[zurück\]](#)

[Fn 8] S. Williams, "An Account of a Very Uncommon Darkness in the State of New-England, May 19, 1780", aus "Memoirs of the American Academy of Arts and Sciences: to the End of the Year 1783", Adams and Nourse, Boston, MA, 1785, Bd. 1, S. 234.235. Siehe auch "Source Book", S. 315. [\[zurück\]](#)

[Fn 9] Brief von Samuel Tenny, Exeter, NH, Dez. 1785, aus "Collections of the Massachusetts Historical Society for the Year 1792", Belknap and Hall, Boston, MA, 1792, Bd. 1, S. 97. [\[zurück\]](#)

[Fn 10] P. M. Millman, "The Falling of the Stars" in "The Telescope", 7/1940, S. 60. Siehe auch L. E. Froom "Prophetic

Faith of Our Fathers", Bd. 4, S. 295. [\[zurück\]](#)

[Fn 11] D. Olmsted, "Letters on Astronomy", S. 348.349; auch "Source Book", S. 410.411. [\[zurück\]](#)

[Fn 12] L. E. Froom "Prophetic Faith of Our Fathers", Bd. 4, S. 297-300; vgl. E. G. White, "The Great Controversy", S. 333.334. [\[zurück\]](#)

[Fn 13] Das Phänomen aus Bowling Green, Missouri, beobachtet, beschrieben in "Salt River Journal", 20. Nov. 1780; auch "American Journal of Science and Arts", B. Silliman (Hg.), 25/1834, S. 382. [\[zurück\]](#)

[Fn 14] Siehe L. E. Froom "Prophetic Faith of Our Fathers", Bd. 4; G. Damsteegt, "Foundations of the Seventh-day Adventist Message and Mission". [\[zurück\]](#)

[Fn 15] Nach Presse-Informationen der Deutschen Bibelgesellschaft (Stuttgart) vom 14. Februar und 18. März 1996. [\[zurück\]](#)

[Fn 16] G. R. Knight, "[In Erwartung seines Kommens](#) - Eine Kurzgeschichte der Siebenten-Tags-Adventisten", Advent-Verlag, Lüneburg, 1994, S. 141. [\[zurück\]](#)

[Fn 17] Die Fakten sind dem Informationsblatt "Auf einen Blick", Ausgabe 1996 entnommen (Stand 1.1.1995). Neueste Zahlen unter <http://www.adventisten.de>. [\[zurück\]](#)

[Fn 18] "Abroad, Too, Fear Grips the Cities", U.S. News & World Report, 23. Feb. 1981, S. 65. [\[zurück\]](#)

[Fn 19] D. Singer/M. Small, "The Wages of War: 1816-1965. A Statistical Handbook", John Wiley & Sons, New York, NY, 1972, S. 66.67. [\[zurück\]](#)

[Fn 20] Margaret Thatcher, zit. in E. W. Lefever/E. S. Hung, "The Apocalypse Premise", Ethics and Public Policy Center, Washington, D. C., 1982, S. 394 [seit dem Erscheinen dieses Buches haben weitere Kriege stattgefunden.] [\[zurück\]](#)

[Fn 21] Siehe P. Recer, "Is Mother Nature Going Berserk?", U.S. News & World Report, 22. Feb. 1982, S. 66. [\[zurück\]](#)

[Fn 22] Ein spezieller Nachtrag der Vereinten Nationen "Development Forum" mit dem Titel "Facts on Food", Nov., 1974, stellt fest, daß "im Jahr 2000 die halbe Erdbevölkerung schlecht ernährt sein wird", zitiert in R. J. Sider, "Rich Christians in an Age of Hunger", Paulist Press, New York, NY, 1977, S. 228. [\[zurück\]](#)
